

Kemang Wa Lehlere  
*To Every Earth  
its Blood*

1. April – 20. Mai 2023

The Mind in Our Hands

von Damian Jurt

„... it is only in our memory that this is our land.“ – Mongane Serote

Das Werk von Kemang Wa Lehlere (\*1984, SA) beruht auf der Geschichte seines Heimatlandes Südafrika und verortet sich zwischen persönlicher Spurensuche und historischen Ereignissen. Mit der Ausstellung *To Every Earth Its Blood* ergründet Kemang Wa Lehlere die psychologische Dimension von Ideologien in der Bildung, Auswirkungen der Repression und das Auslöschen kollektiver Erinnerung. Der Künstler schafft auf diese Weise eindringliche visuelle Erzählungen, die er einem fortwährenden Prozess des Überschreibens und der Rekonstruktion unterwirft.

In den letzten Jahren reiste Kemang Wa Lehlere viel, war rastlos und durchstreifte als aufmerksamer Beobachter die Welt. In dieser Zeit realisiert er aus dem Holz ausrangierter Schulbänke fünf Skulpturen *Library (2021)* und setzt damit seine Auseinandersetzung mit der Bildung als einen Schwerpunkt seines Schaffens fort. In einer idealen Welt sollte die schulische Ausbildung eine Befähigung zu Souveränität und Selbstbestimmung sein. In der Wirklichkeit zeigt sie sich als System, das in seinen Grundzügen zu Konformität und Anpassung führt. Im menschenverachtenden Apparat der Apartheid war das Bildungssystem darauf ausgerichtet, den Wissenshorizont der schwarzen Bevölkerung einzuschränken. Freie Meinungsäusserung wurde unterbunden und das Verbot der eigenen Muttersprache zwang der schwarzen Bevölkerung eine fremde Sprache auf. Die Entfremdung, die daraus hervorging, ist eine beabsichtigte Konsequenz der Unterdrückung und führte dazu, dass sich die Menschen nicht nur im eigenen Land fremd fühlen, sondern dass sie sich vom eigenen Körper, von der eigenen Identität, von der eigenen Psyche dissoziieren.

Die Entfremdung zeigt sich auch als zentrales Motiv im Buch *To Every Birth Its Blood* von Mongane Serote, auf das sich Kemang Wa Lehlere mit seiner Ausstellung bezieht. Der südafrikanische Schriftsteller beschreibt darin den Alltag während der Apartheid und formuliert, wie Angst jeden Aspekt der Existenz in einer repressiven Gesellschaft durchdringt. Sein Protagonist Tsi führt uns den Zustand der Entfremdung vor Augen, wenn er sagt: „What is it that we don't know? Despair? Fear? Crying? Laughing? Maybe we know too much of everything. Maybe. And maybe that is why, that is why we have never lived?“

Im Buch lesen wir, wie Tsi nachts ziellos umherwandert, weil er sich mit seiner Selbstentfremdung nicht abfinden kann. Die Geschichte Serotes macht deutlich, dass die Unterdrückten nicht als soziale Wesen akzeptiert werden. Es wird ihnen alles genommen, was sie benötigen, um sich selbst

zu verstehen und sich in der Welt zu verorten. Die Gesamtheit der psychologischen Prozesse wie Kognition, Emotionen, Motivationen, Sensibilität und Vorstellung wird unterbunden. Der Verstand der Unterdrückten wird in einem Ausmass zerstört, das keinen intrinsischen Ausgleich aus dem Leben mehr zulässt. Mongane Serotes Erzählung ist nicht nur eine politische Lektion, sie zeigt uns, wie die psychologischen Konsequenzen der Repression die äussere Wirklichkeit überlagern.

Kemang Wa Lebulere geht der Frage nach, welche Formen die psychologischen Folgen in einem repressiven System annehmen können. Er reflektiert, wie das Trauma der Entfremdung das ganze Denken durchdringt und in der Psyche verhaftet bleibt, auch wenn die äusseren Umstände sich ändern. Die Last der Vergangenheit scheint in den neuen Generationen weiter zu existieren, auch wenn sich an der Oberfläche des Systems vieles gewandelt hat. Der Künstler verlagert diese Überlegungen in die Holzskulpturen *Library* (2021) und gibt auf diese Weise seinem Verständnis einer psychologischen Architektur eine konkrete Gestalt. Aus unzähligen Holzstücken baut er die kleinen Objekte zusammen. Zwischen archaischen Maschinen und organischen Konstrukten, wirken sie wie modulare Gebilde, die sich scheinbar fortwährend verändern. Damit verweist er auf die menschliche Psyche als ein Gebilde, das sich im Laufe des Lebens kontinuierlich transformiert.

Kemang Wa Lebuleres Werk entspringt der Idee, dass sich Kunst in kollektiven Prozessen entwickelt und in Beziehung zum historischen und sozialen Kontext steht, aus dem sie hervorgeht. Die Zeichnungsserie *To Every Earth Its Blood* (2022), die er im Herbst 2022 als Artist in Residence in Stockholm, Schweden, realisierte, wirkt dabei wie die Landkarte eines kollektiven Gedächtnisses. Es sind farbintensive, rohe Kompositionen, die von Spannung, Dynamik und Intensität erzählen. Trotz ihrer expressiven Malweise geht von den Arbeiten auf Papier eine feinstoffliche Wirkung aus. Welche Emotionen liegen ihnen zugrunde? Welche Gefühlszustände erkennen wir in ihnen? Zerrissenheit? Versöhnung? Aufbruch? Es scheint, dass Kemang Wa Lebulere mit diesen Werken eine Kartierung von Emotionen vornimmt und damit Bilder einer inneren Landschaft zeichnet.

Kemang Wa Lebulere verweist damit auf die Auswirkungen der Repression auf die kollektive Psyche eines ganzen Volkes. Gewalt ist nicht einfach eine physische Handlung. Sie ist Teil eines Prozesses, eine Bedingung, die zum Ziel hat, die inneren Zustände zu zerrütten. Gewalt zieht immer auch eine emotionale, soziale und psychologische Verletzung nach sich. Formen der Unterdrückung zeigen sich also auch in der aufgezwungenen Nationalhymne, dem verfälschten Geschichtsunterricht oder der aufgedrängten Sprache.

Die Bedeutung von Sprache macht Kemang Wa Lebulere in der neuen Arbeit *VOWELS* (2023) zum Thema. Es sind Bronze-Abgüsse von Handzeichen für Gehörlose, welche die fünf Vokale des Alphabets A, E, I, O, U wiedergeben. Die Skulpturen zeigen die Hand seiner Tante, die am Studierendenaufrüst von 1976 beteiligt war. Der Künstler reflektiert mit damit, dass Sprache Wissen und Erfahrung zugänglich machen kann, aber auch Instrument zur Verbreitung von Falschinformationen und Propaganda ist. Während die erhobene Faust zum Synonym für schwarze Empowerment-Bewegungen geworden ist, sieht Wa Lebulere seine Handzeichen auch als Ausdruck des Aufbegehrens und des Erhebens der

eigenen Stimme. Serote lässt im zweiten Teil seines Romans Figuren zu Wort kommen, deren Stärke in ihrer Hoffnung liegt. Sie beschwören den Geist der Hoffnung: „The hope we have is that what we stand for must win... we stand for the destruction of oppression and exploitation.“ Der Bedrohung zum Trotz glaubt das Volk an die Hoffnung.

Ein wiederkehrendes Motiv im Werk des Künstlers ist der deutsche Schäferhund aus Porzellan. Er ist Symbol für Kontrolle und Überwachung und erinnert an die Torwächter zur Unterwelt in der Antike. Bis heute sind Schäferhunde in den Häusern Südafrikas anzutreffen, um das Eigentum der Oberschicht zu bewachen. Im Werk *Return to Sender (2023)* sitzen zwei Porzellan-Hunde in aufrechter Haltung neben einem geöffneten und mit Erde gefüllten Koffer, auf der eine Grasschicht wächst. In einer früheren Version dieser Arbeit stammt das Gras vom Grab des südafrikanischen Schriftstellers Nat Nakasa (1937 – 1965), der in New York in den Tod sprang. Die ruhige und gleichzeitig bedrohliche Wirkung des Porzellan-Hundes lässt ihn zu einem stummen Zeugen der historischen Ungerechtigkeit Südafrikas werden. Die Erde, in der die Toten ruhen, verweist auf das alte Leid und ist gleichzeitig Nährboden für Erneuerung. Das Erdreich bringt neues Leben hervor und kann als Sinnbild für eine Geschichte gesehen werden, die sich neu schreibt.